

Unser Oberhessen

Das Kundenmagazin der OVAG-Gruppe

3/2008

Der Kaffee ist fertig
Gütesiegel fürs Wasser
Urgestein Vogelsberg



Inhalt

- 3 **Schwarzer Genuss:**
Kaffeerösterei
- 6 **Konzessionsverträge**
- 7 **Wärme aus Holz**
- 8 **Service:**
ovag Energie AG
- 10 **Wasser:**
Tägliche Kontrolle
- 12 **Vogelsberg:**
Die Vulkanexperten
- 14 **Stromversorgung:**
Kabelpflug im Einsatz
- 16 **VGO:**
Sicherheit und Komfort
- 18 **Oberhessen:**
Büdingen
- 20 **Teenergy:**
In Bewegung
- 22 **Energiespartipp / Aktion**
- 23 **Shop**

Impressum

Herausgeber:

ovag Energie AG
 Telefon 06031 82-1113
 Telefax 06031 82-1421
 E-Mail platzdasch@ovag.de

Redaktion:

Andreas Matlé (verantwortlich),
 Birgit Gondolf, Aylin Matlé, Anne
 Naumann, Monika Platzdasch, Silke
 Rodemerck

Layout:

Mario Berk

Bilder:

OVAG-Archiv, Dieter Dollinger

Titelbild: Kaffeerösterei Bad Nauheim
 Bastian Haaf

Unser Oberhessen
 erscheint vierteljährlich
 Auflage: 207.000
 Druck: Gießen-Druck



Liebe Leserinnen,
 liebe Leser,

„Eine Dienstleistung im Sinne der Volkswirtschaftslehre ist ein ökonomisches Gut, bei dem im Unterschied zur Ware nicht die materielle Produktion oder der materielle Wert eines Endproduktes im Vordergrund steht, sondern eine erbrachte Leistung zur Befriedigung eines Bedürfnisses.“ So zumindest erklärt das Lexikon die Bedeutung eines Begriffes, in der heutigen Zeit auch gerne unter der Verkürzung Service gebraucht. Wobei der gedankliche Sprung zur „Servicewüste Deutschland“ nicht fern liegt, zumindest in den Medien recht häufig zitiert und mit teils schlagkräftigen Beispielen unterfüttert.

Gerade jene, die in kommunalem Auftrag unterwegs sind, also der Allgemeinheit dienen sollen, müssen alles in ihren Kräften stehende tun, um sich nicht in diese öden Gefilde zu verirren. Ganz im Gegenteil. Die Betonung, die Konzentration auf die Dienstleistung, auf die Leistung am Kunden, der letztlich Auftraggeber ist, ist neben Qualifikation, Kompetenz, Erfahrung und Preisbewusstsein ein entscheidendes Kriterium, um sich gegen die wachsende Konkurrenz zu behaupten.

In unseren Unternehmen spielt der Dienst an unseren Kunden seit jeher eine übergeordnete Rolle. Was gleichsam bedeutet: sich immer wieder der Selbstkritik unterziehen, kritischen Worten von außen ein Ohr schenken statt sie abzukanzeln, Verbesserungsvorschlägen offen gegenüber stehen.

Mit diesem Dienst am Kunden grenzen wir uns von vielen Mitbewerbern entschieden ab. Wir stehen vor Ort mit Namen und Gesicht Rede und Antwort. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sitzen nicht in einem beliebigen Call-Center am anderen Ende der Welt, sondern in einem Service-Center hier in Oberhessen. Über einen Teil unseres Angebotes unterrichten wir Sie noch einmal in diesem Heft.

Zu dem Servicegedanken zählt ebenso die Information, der wir uns mit diesem Kundenheft – das immerhin mittlerweile im 85. Jahrgang erscheint! – verpflichtet fühlen. Seit jeher berücksichtigen wir selbstverständlich die rein sachlichen Nachrichten wie interessante Reportagen aus unserem Oberhessen. Ab dieser Ausgabe nun dürften wir Ihnen ein „Mehr“ an Informationen anbieten. Bei bestimmten, entsprechend gekennzeichneten Artikeln, finden Sie eine ausführliche Erweiterung im Internet. Ab der nächsten Ausgabe gibt es diese dann sogar als Hörbeispiele (Podcasts) abzurufen. Sie sehen – unsere Unternehmen gehen mit der Zeit.

Ich wünsche Ihnen einen farnefrohen, stimmungsvollen Herbst, vielleicht bei einer Tasse aromatischen Kaffees...

Herzlichst Ihr
 Rolf Gnadl
 Vorstand der OVAG

Schwarz wie die Nacht, heiß wie die Liebe...

In Bad Nauheim wird die hohe Kunst des Kaffeeröstens zelebriert

Wer guten Kaffee rösten möchte, benötigt ein gutes Gehör. Mit einer Taschenlampe beleuchtet Matthias Kohl das kleine Fenster, in welchem die Bohnen herumwirbeln. „Ja“, urteilt er vorsichtig. „Die Farbe stimmt. Ein kräftiges Braun.“ Dann spitzt er seine Ohren. Und nach einer Weile konzentrierten Lauschens erreicht das erwartete Geräusch selbst das Ohr des Laien: Die Bohnen knacken, als würden sie regelrecht zerplatzen. „Zeit, dass wir sie herauslassen.“

Ein Zug am Hebel – schon prasselt der Kolumbianer in eine Dampfschwade eingehüllt auf ein Sieb und kommt

immer noch nicht zur Ruhe. Wie auf einem Karussell drehen die röstfrischen Bohnen nun für zehn Minuten gemächlich ihre Runden. „Darunter“, erläutert Kohl diesen Vorgang, „rotiert ein Ventilator, um die Bohnen zu kühlen. Ansonsten würden sie weiter rösten.“

Wer das kleine Café der bad nauheim coffee company (bncc) betritt, dem steigt sofort in die Nase, was in diesem heimeligen, mit ansehnlichen Kunstwerken drapierten Raum im Mittelpunkt steht: Das Lieblingsgetränk der Deutschen. Denn immerhin schlürfen sie jährlich pro Kopf durchschnittlich 146 Liter des heißen Muntermachers.

Hier gehts rund: Gute Qualität bedarf gründlicher Belüftung





Elisabeth Frech und Matthias Kohl haben...

Tendenz: steigend. Nicht zuletzt hat die jüngere Generation, haben jene, die gerne auf der „in“-Wolke schweben, Kaffee als Trendgetränk entdeckt: Sei es in aufgemotzter Variante bei der Hamburger-Braterei, im Pappbecher zum Mitnehmen (Vorbild: beinahe jeder Film der in New York spielt) oder in vermeintlichen Edel-Cafés zu bizarren Preisen.

Nougatccino und Elefantenkaffee

„Wir gehören zu keiner Kette.“ Darauf legen die Betreiber der bncc, Elisabeth Frech und Matthias Kohl, Wert. Was ihnen wichtig ist: ein gemütliches Café mit zivilen Preisen, eine Rösterei, welche für ein Qualitätsprodukt bürgt. Allein die Spezialitäten, zwischen denen der Kunde wählen kann, machen so richtig Lust: Darf es ein Nougatccino sein (Elisabeth Frech: „Für Süßmäuler“) oder ein Mandel-Macciato, ein Espresso con panna, ein Elefantenkaffee oder doch lieber klassisch ein Café au lait?

Vor zwei Jahren eröffneten Frech und Kohl, die zuvor bei einer Wertpapierbank in Frankfurt arbeiteten, ihre Kaffee-Company in Bad Nauheim. Beide lockte die Selbststän-



...einen heißen Arbeitsplatz

digkeit, 2004 hatten sie das Rösterei-Konzept in Marburg kennen und schätzen gelernt. „Dort“, erinnert sich Elisabeth Frech schmunzelnd, „habe ich zum ersten Mal einen Winter-Cappuccino – mit Zimtsirup und Zimt – genossen. Seitdem ist der bei uns in den kalten Monaten ein traditionelles Getränk.“

17 sortenreine Rohkaffees hat die bncc im Angebot, alle handgeerntet, aus bevorzugten Höhenlagen zwischen 800 und 2800 Metern. Elisabeth Frech erörtert anhand einiger Herkunftsländer deren Vorzüge: Äthiopien („ein leichtes blumiges Aroma“), Kenia („gibt es sonst nur als Mischung, hochwertig, ein Hauch von Brombeergeschmack“), Kolumbien („kräftig“), Indien („gut verträglich, wer ihn einmal trinkt, verlangt immer wieder danach“). Zur indischen Sorte „Monsooned Malabar“ weiß sie sogar eine Legende zu erzählen: „Zu Kolonialzeiten wurde er nach England verschifft. Die Säcke standen offen auf Deck, bekamen Salzwasser ab und einige Stürme mit. London erreicht, sahen die Bohnen verdorben aus, wurden aber dennoch probiert.“ Überraschte Gourmets erfreuten sich an dem leicht zartbitteren Schokoladengeschmack versetzt mit einem Hauch Sahne. Um diesen Geschmack ohne Monsungewal-

ten weiterhin zu erzielen, setzen die Plantagenbesitzer die Bohnen mittlerweile erst einmal Wind und Wetter aus, bevor diese ihre Reise in die Bestimmungsländer antreten.

„Beheizte Blechbüchse“

Ihren Kaffee beziehen die Betreiber der bncc von einem Großhändler aus Hamburg. Dann geht es ans Veredeln im Trommelröstverfahren. „Der Röster ist im Prinzip eine sich drehende, von außen beheizte Blechbüchse“, scherzt Matthias Kohl. Oben füllt er die unscheinbaren, rohen Bohnen ein, die ein wenig nach Heu duften und in diesem Zustand ungenießbar sind. „Bei diesem Procedere“, sagt Kohl, „kann man Einiges falsch machen. Es ist wichtig, genau zu wissen, welche Bohne sich für welchen Kaffee oder welche Mischung eignet.“

Beim Rösten setzen die Bohnen rund 800 Aromastoffe frei, der Vorgang dauert bei einer Temperatur bis zu 220 Grad zwischen 15 und 20 Minuten. Dabei ist Einiges an Fingerspitzengefühl und Erfahrung gefragt, um die gewünschte Qualität zu erzielen. Denn eben diese ist es ja, mit welcher sich Kleinröstereien von den Industrieprodukten abheben möchten. „In der Großproduktion“, erläutert Kohl, „genehmigen sich die Hersteller wesentlich kürzere Röstzeit, dafür um so höhere Temperaturen, wobei die Bohnen an Qualität einbüßen.“

Dieses und noch viel mehr können Besucher bei Kaffee- und Röstseminaren (siehe auch Seite 22) erfahren, welche die bncc regelmäßig anbietet. Etwa, dass Espresso koffeinärmer



Nur zwei von 17 Sorten

und sanfter für den Magen ist als herkömmlicher Kaffee. Kohl: „Das liegt daran, dass die Espresso Bohne nur wenige Sekunden mit dem heißen Wasser in Berührung kommt. Beim Kaffeebrühen sind es hingegen zwischen vier und fünf Minuten. Dadurch bleiben wesentlich mehr Koffein und Bitterstoffe im Espressomehl zurück.“

80 Prozent der Kunden des Bad Nauheimer Shops bevorzugen einen sortenreinen Kaffee, der Rest bevorzugt eine individuelle Mischung. „Wir bereiten die Bohnen so zu, wie es die Menschen möchten“, sagt Elisabeth Frech. Gleich ob er per Filter aufgebriht, im Kaffeestempel zubereitet werden soll oder ob die Bohnen in einem Vollautomaten klackern. „Wir sind weit davon entfernt, unsere Kunden für eine bestimmte Zubereitungsart zu missionieren.“ Wer sich etwas mehr Zeit nehmen möchte, für den empfiehlt sich der althergebrachte Brühvorgang. Nichts aber spreche dagegen, im Büro oder in der heimischen Küche den Automaten einzusetzen. „Man sollte hierbei aber darauf achten, keine öligen Bohnen zu verwenden, weil die Gift für die empfindlichen Mahlwerke sind.“ Ein besonders aromatischer Kaffee wiederum eigne sich nicht sonderlich für den Papierfilter, dafür eher für das Aufbrühen.

Kaffee – eine Wissenschaft für sich, die sich hier jedoch in puren Genuss mit Wissensvermittlung wandelt. Wenn er schließlich in die Tasse tröpfelt oder fließt, gilt wohl immer noch das alte arabische Sprichwort: „Ein guter Kaffee muss schwarz wie die Nacht, heiß wie die Liebe und so süß oder bitter wie das Leben sein...“



bad nauheim coffee company
Karlstraße 5
☎ 06032 347 457

Mehr zum Thema? www.ovag.de



Ablesetermine

Stromzähler



Oktober: Alsfeld, Antriftal, Gemünden, Grebenau, Homberg, Kirtorf, Lauterbach (Stadtteile), Romrod, Schlitz (Stadtteile), Schwalmatal und Wartenberg

November: Friedrichsdorf (Burgholzhausen), Niddatal, und Nidderau-Heldenbergen.

Im **Dezember** werden in allen Städten und Gemeinden des Versorgungsgebiets die Zähler jener Kunden abgelesen, die Sammelrechnungen erhalten bzw. nach einem Heiztarif abgerechnet werden sowie die Zähler der Kunden, die einen anderen Versorger haben.

Wenn Kunden während dieses Zeitraums nicht anzutreffen sind, sollten sie ihre Stromzähler selbst ablesen. Die Mitteilung des Zählerstandes kann telefonisch **0180 22 22 820*** unter Angabe der Zählernummer erfolgen. Sie erreichen das Servicecenter der Gesellschaft montags bis freitags von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Ihren Zählerstand können Sie auch unter der Internet-Adresse **www.ovag.de** weitergeben oder ein Fax senden **06031 82-1547**. Die Email-Adresse: **servicecenter@ovag.de**.

Hat der Ableser eine Ablesekarte hinterlegt, sollten die Stromkunden den Zählerstand eintragen und die Karte portofrei zurücksenden. Bei fehlendem Rücklauf muss der Verbrauch geschätzt werden.

* Die Gesprächsgebühr beträgt 6 ct pro Anruf; bei Anruf aus dem Mobilfunknetz können höhere Kosten entstehen

Vertrauen und gute Erfahrungen zählen

OVAG verhandelt neue Verträge mit den Kommunen

Viele Verhandlungen, zahlreiche Gespräche, das Ausarbeiten der Verträge – die entsprechenden Fachleute im Hause der OVAG brauchen sich dieser Tage nicht über Arbeitsmangel zu beklagen. Immerhin laufen in diesem Jahr 42 von insgesamt 59 der Konzessions- oder Wegenutzungsverträge im Gebiet des kommunalen Energieversorgers aus.

Diese Verträge mit einer Laufzeit von 20 Jahren gestatten der OVAG, die Stromversorgung in den Städten und Gemeinden zu betreiben. Seit nahezu zwei Jahren steht die OVAG mit ihren kommunalen Partnern in Verhandlungen. „Aufgrund der gesetzlichen Anforderungen mussten die Verträge inhaltlich verändert werden und den ‚Wünschen‘ der kommunalen Partner entsprechen“, erläutert Konzernjurist Dr. Thorsten Reichel den Grund für das langwierige Procedere.

Außerdem mussten neue Lichtlieferungsverträge abgeschlossen werden, die die Straßenbeleuchtung innerorts regelt. „Hier wurde auf die Wünsche der Städte und Gemeinden eingegangen, denen ja die Verkehrssicherungspflicht obliegt, aber die daneben ein Auge auf den effizienten Betrieb solcher Anlagen Wert legen müssen“, so Vorstandsvorsitzender Rainer Schwarz. Der Vertrag umfasst die Lieferung des Lichts, gleichfalls die Wartung und Instandhaltung der Straßenbeleuchtung einschließlich des Lampenwechsels, der im Rahmen eines Gruppenaustauschs auf höchstem Effizienz- und Umweltstandard erfolgt. Die Städte und Gemeinden entrichten dabei einen jährlichen Pauschalbetrag, der bereits die jeweiligen Kosten für elektrische Energie und Wartungsarbeiten einschließt.



Höchster Effizienz- und Umweltstandard

Vertrauen und die guten Erfahrungen mit der OVAG zahlen sich aus: Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe sind bereits mehr als die Hälfte aller anstehenden Verträge unterzeichnet worden.



0180 22 22 820*

Zu erreichen:

Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr



06031 82-1547



servicecenter@ovag.de



**ovag Energie AG
Hanauer Straße 9–13
61169 Friedberg**

OVAG Störfall-Nummer:
06031 82-0

www.ovag.de



Foto: Carmen e.V.

Pellets, Hackschnitzel, Scheitholz - Der Brennstoff Holz hat verschiedene Gesichter

Schont Umwelt und Geldbeutel...

Holz - ein nachwachsender Energieträger

Holz weist gegenüber fossilen Brennstoffen zwei entscheidende Vorteile auf. So ist die Verbrennung von Holz CO₂-neutral, das heißt, es wird bei der Verbrennung von Holz nicht mehr Kohlendioxid in die Atmosphäre abgegeben, als das Holz während des Wachstums aufgenommen hat. Außerdem ist Holz ein in begrenztem Umfang nachwachsender Energieträger. „Schließlich“, verweist Frank Kuhlmei von der oberhessischeENERGIEAGENTUR, „ist Holz, bezogen auf den Energiegehalt, gut 50% günstiger als beispielsweise Heizöl.“

Holz wird in Form von Hackschnitzeln, Pellets oder Scheitholz angeboten, wobei die beiden letztgenannten gerade auch für private Haushalte eine interessante Alternative darstellen.


Frank Kuhlmei: „Die effizienteste Art der Holzverbrennung bietet eine automatisch geregelte Zentralheizung. Hierbei stehen Pelletkessel und Scheitholzvergaserkessel einer Öl- oder Gasheizung in Sachen Betriebssicherheit und Energieausnutzung kaum nach.“ Der automatisch beschickte Pelletkessel bietet darüber hinaus einen ver-

gleichbaren Bedienungskomfort. Wichtig ist hier die ausreichende Dimensionierung des Pelletlagers. „Je größer die beim Lieferanten abgenommene Menge ist, desto günstiger lässt sich der Preis gestalten“, erläutert Kuhlmei. Ein Heizungspufferspeicher, der zumindest die Wärme eines Kesselabbrands aufnehmen kann, gehört zwingend dazu. Die spezifischen Anlagenpreise (Euro je Kilowatt Leistung) sinken mit der Größe der Anlage. Daher stellen Pelletheizungen besonders bei größeren Wohneinheiten eine interessante Alternative dar.

Zwar ist ein Holzkessel in der Anschaffung teurer als ein konventioneller Kessel, dennoch kann dieser durch den günstigeren Brennstoffpreis bei ausreichendem Wärmebedarf die wirtschaftlich günstigere Lösung sein. Zudem gibt es attraktive Fördermöglichkeiten durch das Land Hessen und den Bund.

Weitere Informationen unter:

www.oberhessischeENERGIEAGENTUR.de

 **06031 68 53 13**

Mehr zum Thema: **www.ovag.de**

Vorsicht – Geschäftemacher!

Immer wieder versuchen unseriöse Geschäftemacher, das Vertrauen der Kunden in ihren regionalen Stromversorger auszunutzen. So sehen sich bundesweit, auch im Versorgungsgebiet der ovag Energie AG, Kunden mit fragwürdigen Aktionen konfrontiert.

Aktuell handelt es sich um zwei Aktionen:

- Anrufer, die den Kunden, nach der verführerischen Gesprächseinleitung - „Wir beglückwünschen Sie dazu, dass Sie Ihren Stromversorger nicht gewechselt haben...“ - einen Gewinn in Aussicht stellen. Die Kunden erfahren bei diesen Anrufen „von Ihrem Stromlieferanten“, dass sie aufgrund der Zählernummer ausgewählt worden seien und drei Jahre kostenfreien Strom erhielten, wenn sie eine bestimmte Ziffer auf der Telefon-Tastatur wählen würden.


- Bei einer anderen Masche trudelt eine schriftliche „Gewinnbenachrichtigung“ ins Haus, auf der eine Karte mit dem Lösungswort „Strom“ abgebildet ist. Dieses Gewinnspiel organisiert bereits seit einigen Jahren eine sogenannte „Energie-Umfrage Gewinnzentrale“. Die Kunden werden gebeten, sich unter einer angegebenen Telefon-Nummer zu melden.

Die ovag Energie AG distanziert sich entschieden von diesen unseriösen Praktiken und warnt eindringlich davor, auf die Gewinnversprechen einzugehen.



Bei Aktionen und Gewinnspielen der ovag Energie AG ist sie immer eindeutig als Verantwortliche erkennbar. Sie publiziert ihre Gewinnspiele und Aktionen ausschließlich über diese Kundenzeitung „Unser Oberhessen“, direkte Kundenanschriften mit klarem Absender des Unternehmens, mittels Pressemeldungen sowie bei Messen und Ausstellungen. Das, was die ovag Energie AG verspricht und auslobt, hält sie selbstverständlich ein.

Sollten Leserinnen und Leser Hinweise oder Fragen zu Gewinnspielen bzw. Zweifel an der Seriosität haben, können sie sich gerne an das Service-Center wenden:

 **0180 22 22 820** (mo. bis fr. von 8 bis 18 Uhr)

Einfach da. Immer nah. - Messen und Ausstellungen

Fragen zur Energieversorgung oder Maßnahmen zur Energieeinsparung? Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ovag Energie AG und der oberhessischeENERGIEAGENTUR stehen bei folgenden Messen und Ausstellungen mit Rat und Tat zur Verfügung:

13. und 14. September

Gewerbemesse Altstadt und Energietage in Lauterbach

25. September bis 10. Oktober

Ausstellung des Wetteraukreises zum Thema Geothermie und Solarthermie im Dienstleistungszentrum Wetterau (Friedberg, Europaplatz)

7. bis 9. November

Gewerbemesse in der Hessenhalle Alsfeld



Nicole Arnold, Rudolf Buchtaleck, und Birgit Stingel beraten gerne

Grüne Welle für Oberhessen: ovag-Natur



Die OVAG-Gruppe war und ist Pionier im Engagement für die regenerative Stromerzeugung und bietet ein umfangreiches Spektrum an Dienstleistungen zur regenerativen Energieerzeugung und der effizienten Nutzung von Energie an.

Seit über 80 Jahren liefert das Wasserkraftwerk in Lißberg bei Ortenberg im Wetteraukreis Strom. Für die Stromgewinnung durch Windkraft und Photovoltaik-Anlagen hat sich die OVAG-Gruppe bereits frühzeitig und mit Erfolg eingesetzt.

Den Anteil an umweltverträglich erzeugtem Strom zu erhöhen, ist seit Jahren fester Bestandteil der Geschäftspolitik der OVAG-Gruppe. Damit der Anteil von Strom aus erneuerbarer Energie weiter steigen kann, bietet die ovag Energie AG seit Jahresbeginn den Ökostromtarif „ovag-Natur“ an. Viele Kunden bekennen sich inzwischen mit dem „ovag-Natur“ zur ökologischen Energieerzeugung.

Der ovag-Natur basiert auf durch Wasserkraft in Norwegen gewonnenen Strom, der gemäß dem RECS-Zertifikat-System (EU-Richtlinie 2001/77/EG für Herkunftsnachweise) geliefert ist. Selbstverständlich ist mit einhundertprozentiger Sicherheit garantiert, dass es sich um


Strom aus regenerativer Energieerzeugung handelt. Dies gewährleistet die jährliche Zertifizierung durch den TÜV Nord Umweltschutz GmbH & Co.

Bei der Erzeugung von „ovag-Natur“ entstehen keine Kohlendioxidemissionen, kein Abfall. Bei einem Verbrauch von 3.500 kWh können die Kunden 1.043 kg CO₂ bezogen auf den Strom-Mix der ovag Energie AG und 1.820 kg CO₂ bezogen auf den Deutschland-Mix sparen. Umweltschutz ist eine Aufgabe die für alle wichtig ist, denn wir wollen in einer gesunden Umwelt leben. Engagieren auch Sie sich.

Sparen lässt sich auch beim Preis, denn der „ovag-Natur“ ist günstig. Bei einem Grundpreis von 80,49 € im Jahr beträgt der Arbeitspreis nur 19,03 ct/kWh (jeweils inkl. MwSt. und Stromsteuer).

Umweltschutz ist eine Aufgabe, die für alle wichtig ist, denn wir wollen in einer gesunden Umwelt leben.

Interesse am „ovag-Natur“? Dann einfach im Servicecenter anrufen – mo. bis fr. von 8 bis 18 Uhr

 **0180 22 22 820.**

Informationen auch im Internet: **www.ovag-energie.de**

„Ein Fehler hätte weitreichende Folgen...“

Deshalb: Besser auf Nummer sicher gehen



Klaus-Werner Scheer füllt die Wasserprobe ab



Anna Frania filtert die Probe

Trinkwasser muss zum Genuss anregen, muss farblos, klar und kühl sein, einwandfrei riechen und schmecken und darf keine Krankheitserreger enthalten. Das ist, kurz gesagt, die Forderung in der Trinkwasserverordnung. Schließlich hat jeder Mensch Anspruch darauf, lebenslang Trinkwasser zum Ernähren und Waschen zu verwenden, ohne krank zu werden. Um eine mikrobiologische Untersuchung vorzunehmen, zieht die OVAG regelmäßig Proben von dem Wasser, das sie fördert und zu den Kunden transportiert.

An einem beliebigen Morgen, 7.30 Uhr, Wasserwerk Inheiden im Kreis Gießen. Klaus-Werner Scheer steigt aus dem Auto und holt eine kleine Glasflasche aus der Kühlbox im Kofferraum.

Er ist einer von über 20 akkreditierten Probenehmern der OVAG, fährt täglich quer durch Oberhessen, um seine Proben bei den einzelnen Gewinnungsgebieten einzusammeln und im Labor für Wasser- und Umwelthygiene GmbH (LWU) in Gießen abzuliefern. Das LWU ist dafür zertifiziert, das Wasser zu analysieren, also auf Bakterien und Keime hin zu testen.

Obwohl Mitarbeiter der OVAG, untersteht Klaus-Werner Scheer bei der Probenahme ausschließlich der fachlichen Weisung des Labors. Von seiner Ausbildung her weiß Scheer genau über die Bedeutung seiner Tätigkeit: „Die Probenahme ist der erste Schritt der Trinkwasseruntersuchung. Ein Fehler dabei hätte Auswirkungen auf das Untersuchungsergebnis mit weitreichenden Folgen.“



Der Auslauf des Hahns wird desinfiziert



Der Filter kommt zum Bebrüten in die Petrischale

Im Wasserwerk befindet sich der größte Brunnen der OVAG, die mit ihrem Wasser Kommunen in der Wetterau und dem Landkreis Gießen sowie einen großen Teil von Frankfurt beliefert. Neben Laboruntersuchungen werden manche Werte stationär in den Anlagen gemessen und in die Leitstelle nach Friedberg übertragen. An Parametern wie beispielsweise pH-Wert, Leitfähigkeit oder Trübung erkennen die Experten Veränderungen der Wasserqualität und können jederzeit entsprechend reagieren.

„Es muss zischen“

Scheer dreht einen Wasserhahn auf. Mehrmals, damit sich möglicher Schmutz im Hahn löst. Dann lässt er das Wasser einige Minuten laufen, bevor er zum Bunsenbrenner greift und den Auslauf des Hahns damit „abflammt“, also jegliche Mikroorganismen abtötet. „Es muss zischen, wenn ich ihn jetzt wieder aufdrehe“, erklärt er, um dann noch mal kurz Wasser laufen zu lassen. Dann erst öffnet er kurz die kleine Flasche, füllt sie nicht ganz voll und verschließt sie wieder. Vorher hat er sie so beschriftet, dass das Labor später weiß, wo und wann sie gezogen wurde. Jetzt ab damit in die Kühlbox und wieder ins Auto.

An diesem Tag stehen noch vier weitere Stationen auf dem Plan, unter anderem Unter-Schmitten und Frankfurt, zusammengerechnet fährt er 170 Kilometer. „Im Schnitt nehme ich pro Tag etwa acht Proben, manchmal sind es sogar 27“, berichtet Scheer. Mittlerweile – die Uhr hat die Mittagszeit gerade überschritten – ist er in Gießen angekommen und übergibt seine Kühlbox mit den fünf Fläschchen

samt Begleitzettel ordnungsgemäß an die medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin Anna Frania. Gleichzeitig bekommt er desinfizierte Flaschen für den nächsten Tag. Sie wurden zwei Stunden lang bei 200 Grad erhitzt und dann luftdicht verschlossen: „Da muss einfach alles tot sein“, erklärt Frania lächelnd.

Nun beginnt die eigentliche Untersuchung: „Zuerst werden die Flaschen kräftig geschüttelt, damit sich Mikroorganismen, die sich abgesetzt haben könnten, wieder mischen“, erläutert Anna Frania. Aus jeder Flasche gibt sie mit einer Pipette einige Tropfen in zwei kleine runde Petrischalen, dazu kommt ein „Flüssigagar“, also ein Nährboden für eventuell vorhandene Mikroorganismen. Schließlich werden die Schalen zwei Tage lang „bebrütet“, eine bei 20° Grad, eine bei 36° Grad. Jetzt wird die „Koloniezahl“ bestimmt: Sind Keime gewachsen und wenn ja, wie viele pro Millimeter?

Aus dem Fläschchen tröpfelt die Laborantin noch etwa 100 Milliliter auf einen Wasserfilter aus Papier. Das Wasser wird durch ihn abgesaugt und eventuell vorhandene Escherichia coli-Bakterien oder coliforme Bakterien setzen sich darauf ab. Das Papierblatt kommt wieder auf einen Nährboden und darf nun einen Tag brüten. Danach ist der Filter entweder bewachsen oder nicht, meistens eher letzteres: „Eigentlich ist es sehr selten, dass wir tatsächlich etwas finden“, weiß Anna Frania aus Erfahrung.

OVAG-Kunden können sich einen Überblick über die Werte ihres Trinkwassers verschaffen: www.ovag-wws.de (Wasserqualität).

Wie ein Schaufenster in die Erde

Vogelsberger Vulkanexperten starten durch

„Wie oanst dear Doiwel sich geage uess Herrgott uffgelehnt hatt...“, beginnt die Vogelsbergsage und berichtet vom Abenteuer des Satans, der sich einst in dem Gebirge heimisch gefühlt haben soll... wären da bloß nicht die vielen Vögel gewesen, in erster Linie die Wachtmännchen, die ihn im Schlaf störten... Derart sagemuwoben wie inzwischen grün ist das mit 2.400 Quadratkilometern und rund 500 Milliarden Kubikmetern Basaltvolumen größte Vulkangebiet Mitteleuropas, das aus dem vor rund 17 bis 14 Millionen Jahren aktiven Vulkanismus entstand. „Jede Schicht im Sediment erzählt eine eigene Geschichte“, weiß Gerold Beckmann, Leiter der Fachsektion Vulkan Vogelsberg der Deutschen Vulkanologischen Gesellschaft und einer von 25 frisch gekürten Vulkanführern. Er hält mit seiner Faszination im wörtlichen Sinne nicht hinterm Berg: „So ein Steinbruch ist wie ein Schaufenster in die Erde.“

Um die Entstehung und den Werdegang des Schildvulkans Vogelsberg, seine Historie, aber auch seine Legenden und Mythen aus den Tiefen des Gesteins ans Licht zu holen und vor allem der Öffentlichkeit weiter zu geben, haben sich die Vogelsberger Vulkanexperten in acht Seminartagen von Januar bis April ausbilden lassen. Zuvor gründete sich im März 2007 die Fachsektion Vogelsberg der Deutschen Vulkanologischen Gesellschaft mit Sitz in Mendig/Eifel. Inzwischen verzeichnet der gemeinnützige Verein etwa 700 Mitglieder aus 15 Ländern, davon mehr als 100 in der Fachsektion Vogelsberg, die sich dem Sinn und Zweck verschrieben haben, die Region vulkanologisch, kulturhistorisch und touristisch weiter zu entwickeln.

Ein Schatz unter den Füßen

Denn, so die herrschende Meinung, „mit dem größten zusammenhängenden Vulkangebiet Europas besitzen die Oberhesen einen Schatz unter den Füßen, der im Laufe der nächsten Jahre sichtbar und erlebbar gemacht werden soll.“ Und das, obgleich das mittelhessische Bergmassiv ein „grüner Vulkan“ ist und man sagt, dass die Vogelsberger diese Schönheiten für sich behalten wollen und deshalb die Geotope im Wald „versteckt“ haben.



Ein Urgestein: der Vogelsberg

Die Spezialisten, Dr. Ingeborg Guba, ihres Zeichens emeritierte Professorin für Grubengeologie, aus Stadtallendorf, sowie Diplom Geologe, Dr. Carlo Dietl von der Universität Frankfurt und Diplom-Ingenieur Franz Dietrich Oeste, der in Münzenberg einen geologischen Garten pflegt, haben die 25 Seminarteilnehmer der Vogelsberger Vulkansektion unterrichtet und weiter gebildet. „Die meisten von uns arbeiten bereits als Natur- und Kulturführer und haben ihr Wissen, speziell über den hiesigen Vulkan weiter ausgebaut“, verrät der 1949 geborene, stellvertretende Leiter der Vogelsberger Fachsektion, Erhard Müth, der in Gedern ansässig ist und sich selbst mit einem Zwinkern als „Vogelsberger Urgestein“ bezeichnet.

„Basaltorden am Bande“

Themen wie Minerale, Gesteine und ihre Bestimmungen, Vulkanismus, Verwitterungsprozesse, aber auch Wissenswertes über Bodenschätze und Rohstoffe, der Weg des Wassers von der Quelle oder Geopädagogik sowie schließlich die Exkursion in den Münzenberger Geologie-Garten, standen für die Eruptionsexperten auf dem insgesamt 50-stündigen Fortbildungsprogramm, das unter anderen die OVAG finanziell unterstützte. Allesamt erhielten die erfolgreich mit einem Test geprüften Vulkanführer am 15. Mai von der seit 21 Jahren bestehenden Deutschen Vulkanologischen Gesellschaft dafür ein Zertifikat und den „Basaltorden am Bande“.



Bizarre Schönheit inmitten der Natur

Von Galgenstätten, Hexensteinen, „Weisen Frauen“ und zum Tode Verurteilten erzählen sie auf ihren Führungen durch das Vogelsberger Gestein, beispielsweise am Hopfmannsfelder Galgen oder am Teufelsstein bei Ilbeshausen-Hochwaldhausen. „Der mystische Aspekt ist aber nur eine Seite“, weiß Vulkanführer Beckmann. Es gebe zwei Arbeitsgruppen: Eine, die sich mit der so genannten Vulkanstraße und den Geotopen – also Felsformationen und Steinbrüchen – beschäftige und eine weitere, die den archäologisch-kulturhistorischen Aspekt beleuchte – sprich die Geschichte des Vulkans im Zusammenhang mit der historischen Entwicklung der Menschen, die im unmittelbaren Umfeld lebten. Müth erläutert: „Wir wollen sachliche Informationen über die Entstehung der Vulkane mit interessanten Anekdoten verbinden. Es macht Spaß, die Zuhörer mit einer runden Story zu fesseln.“ Wenn dann der Nebel aus den Tälern steigt, sei die Stimmung perfekt. „Nun, manchmal nicht ganz“, wendet der ebenfalls frisch ausgebildete Vulkanführer, Rolf Heuchert-Frischmuth ein: „Das ist schon sehr spannend, wenn man sich als Führer einer Gruppe im Dunst auch einmal selbst verläuft.“ Er bleibe dann souverän, erkläre rasch etwas am Wegesrand: „Das muss ich Ihnen jetzt unbedingt zeigen“, lacht er und führt dann die Gruppe auf den vermeintlich richtigen Weg zurück: „Aber nun bitte ich Sie hier entlang.“

Mit Charme und Fachwissen

Mit Charme und fachkundiger Unterhaltung bieten die Vulkanführer der Sektion Vogelsberg Führungen von zwei Stunden bis zu ganztägigen Exkursionen in der gesamten Vulkanregion Vogelsberg zwischen Lauterbach, Alsfeld, Grünberg, Laubach, Nidda, Büdingen, Gedern und Schotten an. Zudem in Planung: Die Anknüpfung des Vogelsberg-Gebiets an die bereits bestehende, etwa 280 Kilometer lange „Deutsche Vulkanstraße“, die als touristische Ferienstraße durch die Eifel führt und über das Siebengebirge und den Westerwald hinaus verlängert werden soll. „Ein zwölfköpfiges Gremium erarbeitet derzeit Pläne für das hiesige Gebiet“, berichtet der aus Grebenhain stammende Vogelsberg-Vulkanleiter Beckmann. Zudem solle unter der Regie der Stadt Schotten auf dem Hoherodskopf ein neues Besuchererlebniszentrum mit einem „Vulkaneum“ – einer Mischung aus technischer Erlebniswelt und Vulkanmuseum – entstehen. Rund drei bis fünf Millionen Euro kostet das Projekt, bei dem die engagierten Mitglieder des „Oberhessischen Vulkanvereins“ mit den Landkreisen und Gemeinden an einem Strang ziehen. Auch auf Visionen, die Vulkanregion Vogelsberg zu einem UNESCO-Geopark weiter zu entwickeln, weist Beckmann hin. ssp

Mehr zum Thema? www.ovag.de

Termine

OVAG-Culinarium
Schlosshotel Gedern

*Wildwechsel -
Neues aus dem Wald*
27. September
4. Oktober

Fish 4 Fantasy
26. Oktober
15. November

Weihnachtsküche
1., 2. und 23. November



Friedberg lässt lesen

30. September
Susanne Fröhlich



23. Oktober
Wiglaf Droste
12. November
Clemens Meyer
11. Dezember
Walter Renneisen

Der Vulkan lässt lesen

18. September, Lauterbach
Hellmuth Karasek
26. September, Alsfeld
Helge Timmerberg
22. Oktober, Alsfeld
Wiglaf Droste
11. November, Alsfeld
Clemens Meyer
24. November, Lauterbach
Hatice Akyün
25. November, Alsfeld
Hardy Krüger

Weitere Informationen und
Tickets unter:
06031 82-1113



Kabelverlegung zwischen Nidda und Ranstadt

Unter dem Pflug bebt die Erde...

Die ovag Netz AG investiert kontinuierlich in die Versorgungssicherheit der Region

So kündigt sich vermutlich ein Erdbeben an. Denkt wohl der Unbeteiligte, der zufällig in die Nähe des Maschine-
ngetüms gelangt ist, das sich zwischen Nidda und Ranstadt wortwörtlich in die Erde frisst. Das Zirpen der Grillen, das Gezwitscher der Vögel verstummt für eine Weile, stattdessen erfüllt ein regelmäßiges Brummen die Luft. Ein wenig besorgt, schaut der Laie hinab zu seinen Füßen, unter denen der Boden bebt. Doch keine Sorge: Bei dem Lärmaufkommen und der leichten seismischen Erschütterung handelt es sich lediglich um die zu vernachlässigenden Nebenwirkungen eines so genannten Kabelpflugs, der hier, präzise wie ein Schweizer Uhrwerk, routinemäßig seine Arbeit erledigt.

500.000 Euro hat die ovag Netz AG jetzt investiert zwecks Erhöhung der Versorgungssicherheit in der Region Ranstadt und Florstadt. „Zusätzlich tragen wir damit der steigenden Nachfrage nach elektrischer Energie Rechnung, um auch weiterhin wie gewohnt größere Industrie- und Gewerbe-
kunden an unser Stromnetz anschließen zu können“, erläutert Werner Hasenau, Leiter der ovag Netz AG, die Arbeiten. Insgesamt stehen in diesem Jahr Investitionen von rund 20 Millionen Euro an. „Das sind wir schließlich unserem Ruf, das sind wir den Menschen in der Region schuldig“, kommentiert Werner Hasenau die Rolle des kommunalen Unternehmens als Versorgungsgarant im Hinblick auf ein elementares Lebensbedürfnis der Menschen.



Präzise Führung auf acht Kilometern



Aufbrechen der Erde



Kabelverlegung Meter für Meter

„Wesentlich wirtschaftlicher“

Einen Blick auf das Vorwärtkommen des Kabelpflugs wirft gerade Thomas Seipp, stellvertretender Leiter der Abteilung Netzdienste bei der OVAG, welche das Projekt übernommen hat. „Auf einer Strecke von rund acht Kilometern bringen wir ein 20.000-Volt-Mittelspannungskabel ins Erdreich ein“, deutet Seipp mit seinen Händen die Richtung an, welche das Kabel nehmen soll. Seipp lobt die Vorteile des Pflugs: „Mit diesem ist es möglich, das Erdreich in einem Arbeitsgang zu öffnen und drei Stromkabel einzubringen sowie ein Leerrohr für eine Datenleitung und das notwendige Trassenband, das vor der elektrischen Energie warnt.“ Zuletzt schüttet der Pflug Sand zur zusätzlichen Absicherung der Kabel auf und verschließt wieder das Erdreich. „Diese Methode ist im Vergleich zu den herkömmlichen wie die offene Bauweise, also die Herstellung eines Kabelgrabens, wesentlich wirtschaftlicher“, hebt Seipp diesen wichtigen Aspekt hervor.

Im Vorfeld dieses Projekts standen zahlreiche Aufgaben für die Verantwortlichen der OVAG an. Etwa umfangreiche Netzberechnungen, die notwendige Abstimmung mit den Behörden und betroffenen Kommunen, um eine möglichst umweltschonende Kabeltrasse und Verlegungsart zu finden.

Zusätzlich lässt die ovag Netz AG in Ranstadt die Schaltstation „Dauernheimer Straße“ sanieren. Dort ist außerdem der Austausch der Leistungsschalter und der Ausbau eines weiteren Kabelabgangfeldes erforderlich, um das neu verlegte 20 kV-Kabel technisch anzubinden.



Vor dem Versiegeln der Erde

Der Fahrgast steht an erster Stelle

Sauberkeit, Komfort, Umweltschutz

Sicher, komfortabel und umweltgerecht – dies sind drei unverrückbare Normen, welche die VGO (Verkehrsgesellschaft Oberhessen) von jenen Bussen fordert, die in ihrem Namen und Auftrag durch die Landkreise Wetterau, Gießen und Vogelsberg fahren. „Wer diese Anforderungen nicht erfüllt“, stellt Armin Klein, Geschäftsführer der VGO, ohne Wenn und Aber klar, „wird nicht berücksichtigt.“ Gerade als kommunales Unternehmen der OVAG-Gruppe, betont er, lege die Verkehrsgesellschaft Wert auf hohe Ansprüche.

Selbstverständlich, um bei einer Äußerlichkeit zu beginnen, müssen alle Busse, die durch das VGO-Land rollen, dieselbe rot-weiße Lackierung aufweisen und den Hinweis anbringen, dass die Fahrzeuge zur Flotte des RMV (Rhein-Main-Verkehrsverbundes) gehören. Ein Fahrscheindrucker ist ebenso notwendig wie Haltewunschasten, über die die Fahrgäste dem Fahrer signalisieren können, an welcher Station sie aussteigen möchten.

Anti-Blockier-System (ABS) und Anti-Schlupf-Regelung (ASR), Wegfahrsperre, falls eine Tür nicht schließt, Klimaanlage, Niederflrigkeit zum barrierefreien Einsteigen sowie genügend Haltestangen sind weitere von 19 Punkten, die sich im Anforderungskatalog für so genannte Regelfahrzeuge der VGO finden.

„Natürlich verlangen wir überdies eine Rampe, damit Rollstuhlfahrer ohne Probleme in den Bus gelangen können“, ergänzt Désirée Jansen, bei der VGO zuständig für Vertrags- und Qualitätsmanagement. „Dazu einen Stehperron für Kinderwagen inklusive Befestigungsmöglichkeit und in unmittelbarer Nähe davon mindestens einen Klappsitz.“ Abweichungen bei den Maßstäben weisen die so genannten Verstärkerfahrzeuge auf. „Die Fahrzeuge dürfen älter sein, da sie vergleichsweise weniger zum Einsatz kommen, verfügen dafür über ein größeres Platzangebot.“



Standard: Fahrscheindrucker...



...Haltewunschaste...



...Halteschlaufen und...



Fotos: Manfred Schumann

...Einstiegshilfe (Rampe z.B. für Rollstuhlfahrer)

Wegen des geringen Schadstoffausstoßes sind die VGO-Neufahrzeuge künftig mit Euro-5-Motoren auf oberhessischen Straßen unterwegs, die Motorraumkapselung wiederum dämpft die entstehenden Geräusche.

Auskünfte zu Bus und Bahn

Die VGO als Verkehrsanbieter schreibt ihre Linienbündel (darunter verstehen die Fachleute wirtschaftlich sinnvoll zusammengefasste Einzellinien) europaweit aus. „In der Regel“, weiß Désirée Jansen, „kommen die Interessenten aber aus der näheren Umgebung, Anfragen aus dem Ausland sind die absolute Ausnahme.“ Den Zuschlag für den achtjährigen Vertrag erhält das wirtschaftlichste Angebot, welches alle Anforderungen erfüllt. „Allerdings“, schränkt Désirée Jansen ein, „prüfen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten, ob ein Unternehmen zu einem Dumpingpreis anbietet.“

Natürlich belässt es die VGO nicht bei dem bloßen Festschreiben der Qualitätsmerkmale. „Im Rahmen eines Anreizsystems haben wir drei Messverfahren im Einsatz, um eventuelle Mängel zu beheben und die Unternehmen bzw. deren Fahrerinnen und Fahrer zu besonders guten Leistungen anzuspornen“, erläutert Désirée Jansen. Da gibt es zum einen die Leistungs-

sung: Über Knopfdruck an ihrem Fahrscheindrucker melden sich die Fahrer zu Beginn der jeweiligen Tour an. So lässt sich die Pünktlichkeit an der Starthaltestelle der Fahrzeuge ermitteln. Des Weiteren erhalten die Fahrer stichprobenartig unangekündigten Besuch von den Mitarbeitern einer von der VGO beauftragten Firma. Diese stellen dem Fahrpersonal Testfragen zum Thema Tarif, schauen nach, ob die Haltestellenanzeige korrekt ist und werfen einen Blick auf die Sauberkeit und Schadensfreiheit im Bus selbst.

Letztlich gibt es eine Kundenbefragung während eines bestimmten Zeitraums im Jahr. Dabei handelt es sich um Fragen nach Sauberkeit, Pünktlichkeit, Fahrverhalten, Sicherheit, Kundenorientierung und Kompetenz der jeweiligen Fahrer. Désirée Jansen: „Aus diesen Überprüfungen ermitteln wir, ob für das entsprechende Unternehmen ein Bonus oder Malus herauskommt.“ Sprich, ob es sich auf einen finanziellen „Nachschlag“ freuen darf oder mit einem Abzug rechnen muss.

Schließlich, so Désirée Jansen: „Wir bewegen Oberhessen“, lautet das Unternehmensmotto der VGO. Das bedeutet auch, dass die Zufriedenheit der Fahrgäste an erster Stelle für uns steht. Das sind wir den Menschen, die für unsere Dienste gutes Geld bezahlen, einfach schuldig.“

Weitere Informationen unter: www.vgo.de



Wo Geschichte lebt

Ein Stück Mittelalter von seiner attraktivsten Seite



In unserer Serie „Zuhause in Oberhessen“ stellen wir in jeder Ausgabe einen Ort in unserer Region vor. In diesem Heft: Büdingen.

Vielschichtig, wie die Ringe einer Zwiebel, umgibt die Geschichte den Kern der Stadt Büdingen. Folglich lautet der Wahlspruch der historischen Stadt: „Hier lebt Geschichte“. Denn sie präsentiert ihr kulturelles Erbe lebhaft und lebendig anhand zahlreicher Museen in historischen Bauten sowie für Besucher frei zugängliche Mauern und Relikten.

Die historische Altstadt mit ihren zahlreichen Wehranlagen und malerischen Fachwerk- und Steinbauten aus sechs Jahrhunderten, zählt zu den besterhaltendsten mittelalterlichen Stadtanlagen Europas. Herz der geschichtlichen Zwiebel ist die im 12. Jahrhundert von den Herren von Büdingen auf dem Seemenbach errichtete Wasserburg. Von außen präsentiert sich die Geschichte des Schlosses durch wandelnde Stilempfindungen, von der Romantik bis zum Barock. Im Schlossmuseum ist die höfische Kultur anhand der Originalausstattung aus fünf Jahrhunderten zu besich-

tigen. Unter uralten Trauerweiden lädt der Schlosspark zum Verweilen ein. Doch von idyllischer Ruhe kann hier nicht die Rede sein. Denn hier quakt das inoffizielle Wappentier der Büdinger: die sagenumwobenen „Beuringer Frääsch“, die seit jeher die feuchten Niederungen besiedelten.

Im Schutze der Burg ließen sich Waldleute, Handwerker und vor allem Burgmannen mit ihren Knechten nieder. Allmählich erwuchs ein kleiner Ort, den die Bewohner als Vorburg wehrhaft zu machen suchten. Bald fanden die Zuziehenden keinen freien Raum mehr hinter den schützenden Mauern und mussten davor ansiedeln.

In dem Maße, in dem sich die Stadt ausweitete und die Bewohner sich mehrten, wuchs das Bedürfnis nach einem angemessenen Gotteshaus. Deshalb ließ Heinrich von Ysenburg die 1367 bereits vorhandene hölzerne Marienkapelle 1377 in Stein ausführen. Ihre heutige, erweiterte Gestalt als spätgotische Hallenkirche erhielt sie in

von links: historischer Marktplatz und geschichtsträchtige Fassaden, im Wildpark, Jerusalemer Tor





den Jahren zwischen 1476 und 1495. Zahllos sind die Bau-
denkmäler, die Büdingen dem 15. und 16. Jahrhundert zu
verdanken hat. Hand in Hand mit dem Herrenhaus, arbei-
tete das Bürgertum an der künstlerischen Ausgestaltung
des Stadtbildes. Der Oberhof, das Steinerne Haus, die bei-
den prachtvollen Rathäuser, das Gasthaus „Zum Schwan“
und viele Bürgerhäuser mit ihren kunstvoll gestalteten
Fachwerken sind beredte Zeugen. Das historische Rathaus
erinnert heute im Heuson-Museum an 1200 Jahre Ge-
schichte. Ein eigenes Museum ist außerdem dem traditi-
onsreichen Beruf der Metzger gewidmet. Das bis 1895 be-
nutzte „Schlaghaus“ in einem Turm an der Mühltorbrücke
erhielt für das Museum die ursprüngliche Einrichtung mit
Schlachtbalken und Winde zurück. Und auch der Oberhof
von 1569, das älteste Renaissancegebäude der Stadt, be-
herbergt ein Museum: Dort sind über 150 perfekte Mo-
dellbauten aufgebaut. Einem harmonischen Nebeneinan-
der von Mittelalter und Musikbox verleiht das 50-er Jahre
Museum inmitten der historischen Altstadt Ausdruck.

Nur schwer erholte sich Büdingen von den Auswirkungen
des Dreißigjährigen Krieges, den Folgen der unheilbringen-
den Hexenprozesse (Höhepunkt 1633 bis 1653) und der

todbringenden Pest in den Jahren 1576 und 1635 sowie ei-
nem Großbrand 1590. Noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts
lagen ganze Stadtteile danieder. Daher rief Graf Ernst Casi-
mir I 1712 mit einem Toleranzedikt zur Ansiedlung auf. Bis
1725 entstand ein neuer Stadtteil vor dem Jerusalemer Tor.
Hier siedelten Glaubensflüchtlinge aus aller Herren Länder
an. Wälle und Gräben zwischen den Stadtteilen wurden nun
niedergelegt. An der wichtigsten Nahtstelle entstand so
Raum für einen von Fachwerkhäusern umsäumten Markt-
platz, dem heutigen Zentrum. Die ursprüngliche Mauer
blieb auch nach dem Bau der großen, die Alt- und Neustadt
umklammernden Befestigung teilweise erhalten. Das längs-
te Stück steht am „Garten Kölsch“, einem nach dem Prinzip
der ganzjährigen Blüte angelegten Staudengarten, der in-
mitten der Stadt eine ruhige Oase bietet.

Jenseits der Türme und Mauern erstrecken sich um Bü-
dingen ausgedehnte Wälder: Der „Traumwald“ vor den To-
ren der Stadt mit Tierbeobachtungsstationen und einem
Waldseilgarten oder der Wildpark im Tal der Sieben Bäche.
Für Geschichtshungrige bietet Büdingen Stadt- und Erleb-
nisführungen, für Naturfans gibt es zahlreiche Wander-
und Radwege. Mehr zum Thema: www.ovag.de ssp

Garten Kölsch, Blick in die Altstadt, lauschiges Grün



Oberhessen in Schwung

Macht mit...testet Eure Talente...
setzt Euch in Bewegung

Golfplatz-Luft schnuppern

Minigolf hat fast jeder schon mal gespielt. Aber wolltet Ihr nicht schon immer mal Luft auf dem großen weiten Grün schnuppern und ausprobieren, wie richtiges Golf spielen funktioniert? Mal testen, wie das ist, wenn der kleine weiße Ball über 100 Meter weit fliegt - dazu gibt's in den Herbstferien für zehn Jugendliche zwischen 7 und 17 Jahren Gelegenheit. Drei Tage Golfspaß an der frischen Luft auf der Driving Ranch des Golfclubs nahe Friedberg-Ockstadt. Gegolft wird bei jedem Wetter vom 15. bis 17. Oktober (9 - 17 Uhr). Die Teilnehmer brauchen nichts weiter als feste Sportschuhe und wetterfester Kleidung. Der Schauspieler Volkert Kraeft, der beim Golfclub für die Jugendabteilung zuständig ist, betreut das Training.



Einlochen mit Schwung



Ein Kick mit der Weltmeisterin

Das taufrische Gras unter den Füßen spüren, den Gegner gekonnt umdribbeln, den Ball mit Schwung in das gegnerische Tor versenken, sich unter freiem Himmel, bei Wind und Wetter, austoben – und das mit Fußball-Weltmeisterin Sandra Minnert. Sie kehrt zurück in ihre alte Heimat und schaut vorbei beim Fußball-Trainingscamp der besonderen Art am 18. und 19. Oktober. Los geht's für 20 Jugendliche von 12 – 16 Jahren in Ortenberg-Effolderbach am 18. 10. um 9.30 Uhr mit Aufwärmen, Sandra ist nachmittags dabei und gibt wertvolle Tipps und Tricks. Nach einer aufregenden Nacht mit Nachtwanderung kommen alle am nächsten Vormittag noch mal so richtig ins Schwitzen, bevor das Camp um 11 Uhr endet.



Sandra Minnert wartet auf den Nachwuchs



Abheben – leicht gemacht

Wer würde nicht gerne im wahrsten Sinne des Wortes abheben? Eins sein mit einem federleichten Fluggefährt, hoch über den Köpfen aller hinwegschweben? Mit einem Segelflugzeug ist das möglich.

Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren, die Lust auf die luftigen Weiten des Himmels haben, erhalten am Samstag, 4. Oktober (10 - 18 Uhr) die Gelegenheit auf dem Fluggelände des Fliegersportclubs Nidda auf dem Hermesberg unter Leitung von Fluglehrern des Vereins Pilot für einen Tag zu sein. Besonderer Voraussetzungen für eine Teilnahme bedarf es nicht.



Hoch hinaus mit dem Segelflieger

acht, neun... richtig fit

Die Fäuste fliegen am Samstag, 25. Oktober (11 bis 17 Uhr), in der Wetterauhalle von Wölfersheim. Aber keine Angst: Kein Teilnehmer geht an diesem Tag k.o. Dafür stehen bei diesem Hineinschnuppern ins so genannte Fitnessboxen Technik, Körperkoordination und Kondition im Mittelpunkt. Eine Sportart, die immer mehr Anhängerinnen findet. Natürlich kommt auch der rein partnerschaftliche „Schlagabtausch“ nicht zu kurz unter der fachmännischen Anteilung der Trainer Robert Stepien, Andreas Walther und Marc Lubetzki vom Boxring Wölfersheim. Achtung: Nur für weibliche Jugendliche (15 x 2) zwischen 14 und 20 Jahren.



Frauenpower am Punchingball

Bach & Kehr empfehlen

Richtiges Kühlen

Im Sommer steigt der Stromverbrauch von Kühlgeräten spürbar an. Rund ein Viertel des Jahresstromverbrauchs in einem Haushalt entfallen auf den Betrieb von Kühl- und Gefrierschrank; abhängig natürlich vom Alter der entsprechenden Geräte.

Von dem durchschnittlichen Stromverbrauch einer hessischen Familie von 3.200 kWh entfallen rund 300 kWh auf den Kühlschrank und 400 kWh auf die Tiefkühltruhe. Es ist durchaus möglich, diesen hohen Verbrauch durch die Anschaffung von Neugeräten um bis zu 70 Prozent zu senken. Für einen Kühlschrank bleiben dann 70 kWh und für die Gefriertruhe 130 kWh im Jahr.

Bei der Anschaffung von Neugeräten ist unbedingt auf die Energieverbrauchskennzeichnung zu achten. Kaufen Sie nur noch Geräte aus den Kategorien A+ und A++. Damit sind Produkte gekennzeichnet, die ganz besonders wenig Strom verbrauchen. Der sparsamste Kühlschrank spart gegenüber dem am meisten Strom verbrauchenden Modell bei einer Lebensdauer von 15 Jahren rund 500 Euro ein. Der höhere Kaufpreis von etwa 175 Euro ist also gut angelegt.

Die Energieberater der
ovag Energie AG:
Ernst-Wilhelm Kehr
☎ **06031 82-1390**
und Michael Bach
☎ **06031 82-1259**



Wenn Sie Ihren „Alten“ unbedingt behalten wollen, beachten Sie besonders die folgenden Hinweise:



- Tauen Sie Ihre Kühlgeräte regelmäßig ab. Je dicker die Eisschicht, desto höher der Energieverbrauch.
- Kühlgeräte nicht der direkten Sonneneinstrahlung aussetzen.
- Steht das Kühlgerät neben einem Herd, schafft eine dünne Dämmplatte zwischen den Geräten wirkungsvolle Abhilfe.
- Beim Öffnen und Schließen „pumpt“ die Tür Warmluft in den Kühlschrank. Deshalb beim Verstauen des Einkaufs die Tür lieber länger offen lassen als „drei bis vier Mal Luft pumpen“.

Mitmachen und gewinnen

Wie das duftet...

Kaffee- und Röstseminare zu gewinnen

Was Sie schon immer einmal über Kaffee wissen wollten, das können Sie jetzt in einem Kaffee-Seminar der bad nauheim coffee company (siehe Bericht Seite 3) lernen.

In dem etwa dreistündigen Seminar erfahren Sie Einiges über die Kaffeegeschichte, Anbau, Ernte und Aufbereitung, Verarbeitung, und die Theorie des Kaffeeröstens. Natürlich schließt das Seminar mit einer Verkostung von Spezialitätenkaffees ab.

Die OVAG verlost zwei Seminare in Bad Nauheim für jeweils 5 x 2 Teilnehmer. Am 8. Oktober, 15.30 sowie am 18. Oktober, 16.30 Uhr.

Wer gewinnen möchte, schickt bis **25. September** eine Postkarte (ovag Energie AG, Monika Platzdasch, Hanauer Straße 9–13 in 61169 Friedberg), ein Telefax (06031 82 1421) oder eine E-Mail (platzdasch@ovag.de) mit dem Stichwort „Kaffee“. Viel Glück!



Shop

Secure-Tec Überspannungsschutz 15.000 A

Mit Master-Slave Funktion und 2 Permanent-Steckdosen

- Schützt wertvolle Elektrogeräte vor Überspannung
- Hoher Komfort durch 1 Master- (550 W) und 5 Slave-Steckdosen (3500 W)
- Einstellbare Schaltschwelle (ca. 8 bis 80 W)
- Mit 2 Permanent-Steckdosen (3500 W) für ständigen Betrieb
- Je eine Funktionskontroll-Leuchte für Überspannungsschutz und Slave-Steckdosen
- 8 Steckdosen mit Kinderschutz in praktischer 45°-Anordnung
- Extralanges Kabel 3 m
- Gesamtleistung max. 16 A/3500 W



2 Jahre Garantie

OVAG-Shop-Preis

29,50 € inkl. Versand

7. Internationales NEUJAHRSTARIETÉ 2009

Vorverkaufsstellen Neujahrsvarieté Bad Nauheim

OVAG Dienstleistungszentrum Wetteraukreis, Europaplatz, Friedberg
Ticket-Shop Friedberg
Wetterauer Zeitung
Stadtmarketing Bad Nauheim

Vorverkaufsstellen Neujahrsvarieté Gießen

Kongresshalle Gießen
Dürerhaus Gießen
VGO Geschäftsstelle
Gießener Allgemeine Zeitung

Vorverkaufsstellen Neujahrsvarieté Wartenberg Oval

Buchhandlung Buch 2000, Alsfeld
Mega Company, Lauterbach
Elektro Möller, Wartenberg-Angersbach

Telefonische Bestellung: 06031 82-1113

Alle Artikel aus dem „ovag Shop“ können im Service-Zentrum der ovag Energie AG im Dienstleistungszentrum des Wetteraukreises, Europaplatz in Friedberg angesehen und gekauft werden. (Mo. bis Mi. 7.30 Uhr bis 17 Uhr, Do. bis 18 Uhr, Fr. bis 16 Uhr).

Telefonische Bestellungen unter 06031 82-1113.

Oberhessen grünt

Schöne Gärten

Oberhessen grünt. Und wie es grünt. Sozusagen von ganz unten. Eindrucksvoll, die Sinne stimulierend, eine wahre Pracht. Das macht Lust zum Hinschauen, vielleicht sogar zum Pflanzen und Jäten...



Schöne Gärten sind in diesem Buch versammelt. Schöne Gärten, mit denen sich Kunden der OVAG, dem kommunalen Energieversorger für Oberhessen, nach einem entsprechenden Aufruf beworben hatten. Die Redaktion hat eine opulente Auswahl getroffen, die eindrucksvollsten grünen Oasen in diesem Buch abgebildet und die Menschen zu ihren Gärten befragt.

Ergänzt worden ist dieser Band durch öffentliche und historische Parks in dieser faszinierenden Landschaft.

Wandeln Sie also durch die schönen grünen Flecken in Oberhessen. Regen Sie Ihre Phantasie an. Ein natürlicher Genuss ist Ihnen gewiss...

mit über 300 Farbfotos

Reinlesen unter: www.ovag.de

**280 Seiten, Hardcover (gebunden)
16,50 Euro zzgl. 4,50 Euro Versand**



Aus der OVAG-Bibliothek

„Oberhessisches Sammelsurium“ Der Bestseller zur Region!

Oberhessen – so wie es viele noch nicht kennen, so, wie es einige vergessen haben, so wie es Zugezogene oder Auswärtige zum Staunen bringt. Eine kunterbunte Ansammlung von Fakten, Daten, Anekdoten, Histörchen. Außerdem Ratschläge von unseren Leserinnen und Lesern, die wissen, wo es lang geht...

**114 Seiten, Hardcover, mit Lesebändchen
10 Euro zzgl. 2 Euro Versand**

„Gesammelte Werke“ –

Die Texte der Gewinner des Jugend-Literaturpreises der OVAG
2004 - 2007 jeweils 8 Euro zzgl. 2 Euro Versand

„Leben und genießen – Oberhessen kocht“
**Band II bis Band IV (mit vielen Fotos)
jeweils 12,50 Euro zzgl. 2,50 Euro Versand**

„Der erste Kuss“ **10 Euro zzgl. 2 Euro Versand**

„Brücken über die Zeiten“ –

Spaziergänge in die Geschichte Oberhessens
9,50 Euro zzgl. 2 Euro Versand

7. Internationales

NEUJAHRS*VARIETÉ

Für alle, die
die sich verzaubern
lassen wollen

2009



mit **Andrej Jigalov**

Der König der Komiker

und weiteren 28 Artisten aus 4 Kontinenten

11. - 12. Januar, Kongresshalle Gießen mit **vgo**

13. Januar, Wartenberg-OVAL Wartenberg

14. - 20. Januar, Dolce Theater Bad Nauheim

(18. Januar Familienvorstellung)

Tickets: 26 €, 28 €, 30 €

(Diese Vorzugspreise haben Gültigkeit bei einer
Bestellung bis 30. November 2008)

Ticket-Hotline 06031 82-1113

(bei Versand zzgl. 1,40 Euro Porto gesamt sowie 1,50 Euro VVK pro Ticket)



Grafik: Atelier im Amnche Haus.

Eine Veranstaltung der

ovag